



Deutsch-französische Versöhnung

Jules Romains für eindeutige Verständigungspolitik
Hitler gegenüber

Kein Zweifel, die Frage der deutsch-französischen Verständigung im Sinne einer grundsätzlichen und dauernden Vereinigung all der Dinge, die jahrhundertlang die politischen Beziehungen der beiden Nationen unheilvoll beeinflussten, ist in Fluss gekommen. Die wiederholten Erklärungen des Führers haben, soweit das von deutscher Seite möglich war, in der präzisesten Form die Zusicherungen gegeben, die Frankreich über die deutschen Absichten beruhigen müssen. An ihrer Spitze steht die Feststellung, daß nunmehr, nach Erledigung der Saarabstimmung, keine territoriale Streitfrage noch zwischen Deutschland und Frankreich zu lösen wäre. Auch die Äußerungen französischer Staatsmänner sind in jüngster Zeit auf den Ton einer größeren Bereitwilligkeit zur Verständigung gestimmt gewesen. Die Periode Barthous, der das Wort Verständigung überhaupt nicht kannte und statt dessen ausschließlich von Sicherheit sprach, ist vorüber. Aber man soll nicht verkennen, daß auch Flandin und Laval noch gewisse Vorbehalte machen, daß sie zwar die Aufrichtigkeit der Worte Adolf Hitlers unterstreichen, gleichzeitig aber doch vorsichtig erklären, den Tatsachen Deutschlands werde man in der öffentlichen Meinung Frankreichs die größere Bedeutung beimessen.

Flandin und Laval, die sich sicherlich einer freimütigen Aussprache nicht verschließen wollen und die vielleicht, gebunden durch die politische Tradition Frankreichs, dabei an Verhandlungsmethoden denken, deren Zweckmäßigkeit in Zweifel gezogen werden muß, sind natürlich den innerpolitischen Strömungen ihres Landes gegenüber nicht völlig frei. Man kann die Volksmeinung, die jahrelang in einer bestimmten Richtung geführt wurde, nicht plötzlich umdrehen. So ist in den außenpolitischen Äußerungen der beiden Minister ein gewisses Lavieren unverkennbar und unvermeidlich. Sie müssen auf der einen Seite Rücksicht nehmen auf die Rechtskreise, die das alte Mißtrauen gegen Deutschland im allgemeinen und dem Nationalsozialismus im besonderen noch nicht überwunden haben und die der festen Ueberzeugung sind, die Hitler-Regierung werde den Zuwachs an Ansehen, den die Saar-Abstimmung gebracht hat, zu einer Verschärfung ihrer Außenpolitik benutzen. Ablehnung des Paktsystems, Aufrüstungsforderungen, die alte Sorge vor dem, was in Oesterreich werden soll, — das sind die Dinge, die sie mißtrauisch machen. Ihrer politischen Weisheit lehter Schluß ist die vorbehaltlose Rückkehr zur Bündnispolitik Barthous und die Wiedereinführung der zweifährigen Dienstzeit.

Diesen der Verständigungspolitik sicherlich nicht förderlichen Anschauungen steht die immer stärker nach Geltung verlangende Auffassung der ehemaligen Kriegsteilnehmer gegenüber. Lange, ehe man in der Öffentlichkeit den Begegnungen französischer und deutscher Frontkämpfer Beachtung schenkte, haben diese das Verständigungswort vorbereitenden Aussprachen stattgefunden und eine Atmosphäre geschaffen, in der es eines Tages heranzureifen könnte, wenn die verantwortlichen Staatsmänner es pflegen und fördern. Sie drängen jetzt auf die entscheidenden Schritte, weil ihrer Meinung nach ohne eine endgültige deutsch-französische Versöhnung die Befriedung Europas nicht möglich ist.

Einer der aktivsten dieser für die deutsch-französische Verständigungspolitik eintretenden Frontkämpfer ist Jules Romains. Hinter diesem Dichternamen verbirgt sich der Philosophie-Professor Louis Farigoule, der seiner Wissenschaft längst abge sagt hat und neuerdings außer Romanen und Dramen eine Reihe von Schriften zu dem ihm so am Herzen liegenden politischen Thema beisteuerte. Soeben ist ein neues Büchlein von ihm erschienen, das er „Le Couple Franco-Allemagne“ betitelt. Man wird diese Ueberschrift vielleicht am besten mit „Das Zweigespann Frankreich-Deutschland“ überlesen können. Jules Romains schiebt in dieser Schrift die Politik des grundsätzlichen Mißtrauens zunächst einmal beiseite, und bezeugt es als einen Irrtum, immer zu fragen, was ein Hitler, ein Mussolini oder irgend ein anderer Staatsmann wolle, da die Geschichte eines großen Volkes leidet. Der Wille, den sie in der Brust trügen, sei nicht in Erz gegossen und in allen Einzelheiten vollendet. Was diese Staatsmänner im jeweiligen Augenblick wollen, hinge, namentlich in außenpolitischer Hinsicht, von den näheren Umständen ab. Sache Frankreichs sei es, die für den deutschen Versöhnungswillen nötigen Umstände zu schaffen. Hitler wolle die Größe Deutschlands. Es sei aber widersinnig zu glauben, daß er Frankreich absolut betriege wolle, wie es natürlich auch unmöglich sei, das zu vermeiden. Der Krieg sei nur dann unvermeidlich, wenn die Franzosen sich wie Leute betrogen, die ihrem Gegenpieler seinen anderen Ausweg liegen als den Krieg. Solange die französische Politik der Bündnisse parallel zu den Unterhandlungen mit Deutschland getrieben worden sei, müßte der Eindruck entstehen, daß Frankreich viel weniger an einer Annäherung an Deutschland,

Tagespiegel.

Dem bekannten Heerführer des Weltkrieges, General Lihmann, wurden anläßlich seines 85. Geburtstages zahlreiche Ehrungen zuteil. Auch der Führer kam als Gratulant und verehrte Lihmann einen Mercedeswagen.

In Berlin begannen die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen zur Verbesserung oder Neugestaltung des Handelsvertrages.

Im Fernen Osten hat sich durch den Kauf der bisher russischen Ostsibirienbahn durch Japan und die Mandchurei eine neue Lage ergeben. Aus dem japanischen Parlament liegt in einer Rede des Ministerpräsidenten Okada eine Art Friedensangebot an China vor.

Das bulgarische Kabinett ist zurückgetreten, es soll durch ein reines Militärkabinett ersetzt werden.

Von der Grenze Abyssiniens wird die Ermordung einer großen Zahl von Angehörigen der französischen Kolonialarmee gemeldet. Ein nomadischer Stamm soll die Bluttat ausgeführt haben, der angeblich 100 Menschen zum Opfer fielen.

Der Dreier-Ausschuß des Völkerbundesrates wird demnächst über die Fragen der Rückgliederung der Saar in Neapel eine Tagung abhalten.

als an einen Erfolg der Allianz-Politik gelegen war. Aber Deutschland einkreisen — schreibt Jules Romains — der provozitiere die gewalttätige Sprengung des Gürtels.

In dem deutschen Verhalten in der Saaranlage steht findet Romains die Zeichen guten Willens und Entgegenkommens, obwohl die französische Saarpolitik auf Hintertanken habe schließen lassen, und obwohl deutscherseits vorher vergeblich eine Reihe von Vorschlägen gemacht worden waren, deren Befolgung die Voraussetzungen für die Verständigung sicherlich schon früher geschaffen haben würde.

Jules Romains hat ganz klare Vorstellungen davon, welchen praktischen Weg die Verständigungspolitik nunmehr gehen müsse. Gegenüber einem Manne wie Hitler, der alle Künsteleien verachtet, müsse man eine einfache und klare Sprache reden. Er sei einzuladen, offen zu erklären, was er wolle, und ohne Umschweife sei ihm zu sagen, was man zugestehen könne und was nicht. Bei den Freunden Frankreichs dürfe nicht mehr wie in der Vergangenheit die Zuversicht erweckt werden, daß sie alles von Deutschland fordern könnten und daß Frankreich sie dabei unterstützen würde. Man müsse ihnen bedeuten, daß der latente Kriegszustand mit Deutschland aufhöre und daß sie auf den deutsch-französischen Gegensatz nicht zählen dürften. Schließlich fügt Romains seinen Ausführungen auch eine innenpolitische Warnung bei: Wenn die parlamentarische Republik den Eindruck erwecke, sie sei unfähig, den Frieden zu retten, so mache sie der Diktatur das Feld. Auch in Frankreich fühle man, daß der Nationalsozialismus im Reiche einen pazifistischen Anstrich habe.

Die Zeit ist für die Mahnungen Jules Romains günstig. Seit dem 13. Januar ist in Frankreich das Ansehen derer, die für die volle deutsch-französische Versöhnung arbeiten, zweifellos gestiegen.

Der 85. Geburtstag des Generals Lihmann

Berlin, 22. Jan. Der berühmte Heerführer und treue Gefolgsmann Adolf Hitlers, General Lihmann, feierte am Dienstag seinen 85. Geburtstag. Er verlebte seinen Ehrentag in dem Berliner Vorort Nikolassee im Hause seiner Tochter. Der schöne Villenort hatte reichlichen Flaggenschmuck angelegt. Das Ziel der großen Schar der Gratulanten war das Haus Nr. 22 in der von Lud-Strasse. Unbeweglich stand ein Doppelposten der SS mit geschultertem Gewehr vor dem Eingang. Seit den ersten Vormittagsstunden kamen in unaufhörlicher Folge die Gratulanten mit Straußen, Blumenkörben und Geschenken. Vor allem waren es die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen. Der Gauleiter der Kurmark, Staatsrat Rube, hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Vertreter der Kurmark im Reichstag und Sohn märkischer Erde persönlich seine herzlichsten Geburtstagsgrüße zu überbringen. Im Namen der damals vom Sieger von Brzezino geführten 3. Garde-Infanterie-Division und aller Mittkämpfer der Durchbruchschlacht sprachen Generalleutnant von Koeder als letzter Kriegskommandeur der Division, und Hauptmann Krulenberg als alter Ordnonanzoffizier des Generals Lihmann dem Jubilar unter Ueberreichung einer Ehrengabe Glückwünsche aus. Hunderte umsäumten auf der gegenüberliegenden Seite hinter den Abperlungsketten der SA die Straße. Um 10 Uhr eröffnete die Kapelle des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes ihr Ständchen im Garten mit dem Choral „Lobe den Herren“,

um es nach weiteren Darbietungen mit dem Badenweiler Marsch abzuschließen.

Dann kam die Kapelle des Infanterieregiments 9 an die Reihe. Währenddessen marschierte auf der Straße in langer Front ein Ehrensturm der SA-Standarte 17 und eine Ehrenabteilung der PD auf, dahinter die HJ. Wenige Minuten später erschien der Gefeierte vor der Gartentür in Begleitung seines Sohnes, des SA-Gruppenführers. Heilrufe grüßten ihn von allen Seiten. Der Präsentiermarsch klang auf, die SS-Wache präsentierte. Der General, der den Pour le mérite mit Eichenlaub angelegt hatte, musterte die lange Front und drückte seine Freude in einer kurzen Ansprache aus, die in ein Sieg-Heil auf den Führer ausklang. Gegen Mittag erschienen als weitere Gratulanten u. a. die Reichsminister Dr. Frick und Kerrl und in Vertretung des preussischen Ministerpräsidenten General Göring Staatssekretär Körner. Auf dem Familien- und Freundesstisch im Hause haben sich inzwischen die Gaben zu Bergen gehäuft. Inmitten der herrlichsten Blumen und Obstkörbe stehen ein Adlerkopf von Bildhauer Professor Esser, eine Porzellanvase des preussischen Ministerpräsidenten mit der Ansicht des Stadtschlösses Potsdam, Bilder der in Südamerika lebenden Kinder und Enkelkinder.

Der Führer und sein Stellvertreter bei General Lihmann

Berlin, 22. Jan. Um 1.45 Uhr wurde General Lihmann die schönste Ehrung zu seinem Geburtstag zuteil: Der Führer und Reichskanzler selbst kam, um seinem treuen Mittkämpfer, der als erster General der alten Armee den Weg zur nationalsozialistischen Bewegung gefunden hatte, persönlich seine Glückwünsche auszusprechen.

Die Kunde von diesem Besuch hatte sich schnell verbreitet, und eine gewaltige Menschenmenge umsäumte die Villa und füllte die Straßen, als der Führer eintraf. Braufende Heilrufe kündeten schon von ferne seine Ankunft und schwallen lauter und lauter an, als der Wagen des Führers das Haus erreicht hatte. Der Führer befand sich in Begleitung seiner Adjutanten, des SA-Obergruppenführers Brüdner, des Reichspressescheffs der NSDAP, SS-Gruppenführers Dr. Dietrich, und des SS-Brigadeführers Schaub, sowie des Adjutanten der Wehrmacht, Major Hochbach. Mit dem Führer erlischen auch sein Stellvertreter, Reichsminister Rudolf Heß. Unter dem unaufhörlichen Jubel und den braufenden Heilrufen der Menge betrat den Führer und sein Stellvertreter mit Gefolge das Haus, in dem wenige Minuten vorher auch Stabschef Ruhe eingetroffen war. Kurz darnach erlischen, gleichfalls von begeisterten Heilrufen empfangen, Reichsminister Dr. Göbbels.

Als nach zehn Minuten General Lihmann vor dem Hause erschien, und der Führer ihn am Arm geleitete, glück der Jubel einem wahren Orkan. Hinter ihnen schritten Reichsminister Heß, der Sohn des Generals, die Angehörigen und das Gefolge. Der Führer zeigte dem Geburtstagskind das Geschenk, einen Mercedes-Wagen, den General Lihmann tief gerührt betrachtete. Es drückte sich in den Jubelrufen, die während dieser Szene auf der Straße vor dem Hause des Generals kein Ende nehmen wollten, die ganze Liebe aus, die das Volk dem Führer sowohl wie seinem getreuen Mittkämpfer entgegenbringt. General Lihmann nahm probeweise in seinem Wagen Platz, in angeregtem Gespräch mit dem Führer. Noch einmal wünschte beim Abschied der Führer seinem treuen Helfer im Kampfe um die Macht das Beste. General Lihmann und Reichsminister Dr. Göbbels wechselten dann noch einige herzliche Worte. Nachdem auch Dr. Göbbels abgefahren war, ging der General von seinem Sohne geleitet in den Vorgarten zurück, nicht ohne erneut dem Kreuzfeuer der Filmoperatoren und Photographen ausgesetzt zu sein. In das Mikrophon des Rundfunks sprach er folgende markige Worte: „Ich bin hochbeglückt, in meinem hohen Alter noch zu erleben, daß Deutschland seine Ehre wiedergewonnen hat und wieder zur Macht zurückkehrt, durch das alleinige Verdienst seines Führers Adolf Hitler. Ich bin beglückt, an meinem 85. Geburtstag diesen herrlichen Mann unter meinen Gratulanten zu haben. Deutschland muß das alte Ansehen in der Welt wieder gewinnen und das alles wird erreicht werden durch unseren Führer Adolf Hitler!“

Rufe von der Menge draußen: „Wir gratulieren!“ erwiderte der General freundlich grüßend mit den Worten: „Ich danke Euch!“

Einige Zeit vor dem Eintreffen des Führers waren als Gratulanten auch General der Landespolizei Dalsuge, der Befehlshaber der deutschen Polizei, und der Kommandeur der Landespolizeiinspektion Brandenburg, General der Landespolizei Weide, eingetroffen.

Blomberg an General Lihmann

Berlin, 22. Jan. Der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, hat dem General der Infanterie Lihmann aus Anlaß seines heutigen 85. Geburtstages durch einen Offizier folgenden Glückwünschschreiben überreichen lassen:

„Eurer Erzellenz übermittle ich meine und der Wehrmacht aufrichtigste Glückwünsche zur Vollendung des 85. Lebensjahres. In den Herzen der alten Frontsoldaten lebt die Erinnerung an die ruhmvollen Tage von Brzezino, Rowno und Wisna fort und wird als verpflichtendes Vermächtnis der alten Armee und ihrer Führung stets lebendig bleiben. Eurer Erzellenz, dem erfolgreichsten Heerführer des Weltkrieges, aber auch dem leidenschaft-



ischen Vorkämpfer für Deutschlands Wiedergeburt, ist es ver- gönnt, am heutigen Tage die Glückwünsche des wieder geeinigten deutschen Volkes entgegenzunehmen. Möge es Eurer Erzelenz vom Schicksal beschieden sein, den weiteren Aufstieg des Vaterlandes in Ehre, Kraft und Frieden zu erleben."

Dr. Frick an General Eymann

Berlin, 22. Jan. Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat an den 85jährigen General Eymann folgendes Glückwunschsreiben gerichtet:

Am Dienstag, an dem Sie Ihr 85. Lebensjahr vollenden, gedenkt das ganze deutsche Volk Ihrer in Treue und Dankbarkeit. Sie können an diesem Lebensabschnitt mit höchster Befriedigung auf Ihre dem Vaterland geleisteten großen Verdienste zurückblicken. Zu diesem Ehrentage spreche ich Ihnen, zugleich im Namen der Reichstagsfraktion der NSDAP, die herzlichsten Glückwünsche aus. Mögen Sie noch lange Jahre den Wiederaufstieg unseres deutschen Vaterlandes unter unserem Führer Adolf Hitler miterleben.

Der Führer empfängt das diplomatische Corps

Berlin, 22. Jan. Der Führer und Reichskanzler empfing Dienstag abend im Hause des Reichspräsidenten — wie alljährlich üblich — das bei ihm beglaubigte diplomatische Corps. An dem Empfang nahmen sämtliche in Berlin anwesenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger mit ihren Damen teil.

Staggenertag zum 30. Januar

Berlin, 22. Jan. Aus Anlaß der zweiten Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung stiegen auf Anordnung der Reichsregierung am Mittwoch, den 30. Januar, die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperlichkeiten des öffentlichen Rechts sowie der öffentlichen Schulen. Diese Anordnung wird hiermit amtlich mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, daß eine schriftliche Benachrichtigung der Behörden nicht erfolgt.

Die zehn wichtigsten Pflichten des Polizeiberufes

Berlin, 22. Jan. Die vom Führer der deutschen Polizei, General Daluge, in Weimar angekündigte Herausgabe von Grundsätzen für die Polizei ist, wie das NDZ meldet, jetzt in Form eines Hunderlasses des Reichs- und preussischen Innenministers Dr. Frick an die Landesregierungen erfolgt. Der Minister ersucht, diese Grundsätze immer wieder zum Gegenstand der Schulung sämtlicher Polizeibeamteten zu machen. Er äußert die Erwartung, daß jeder Angehörige der Polizei sie sich genau einprägen, sich mit ihrem Sinn vertraut mache und nach ihnen lebe und handle.

Die Grundsätze lauten:

1. Halte deinen Eid in voller Treue und ganzer Hingabe an Führer, Volk und Vaterland.
2. Die außerordentlichen Vollmachten, dir als dem sichtbarsten Träger der Staatsgewalt gegeben, sind keine Vorrechte, sondern Pflichten. Erfülle sie vorbildlich als Diener deines Volkes.
3. Sei aufmerksam und verschwiegen in dienstlichen Dingen, mutig und selbstbewußt, aber gerecht, rücksichtslos im Kampf gegen alle Feinde des Volkes und Staates.
4. Handle so gegen andere, wie du an ihrer Stelle behandelt zu werden wünschtest.
5. Sei wahr, schlicht und genügsam. Lügen sind gemein; Geschenke verpflichten; Genußsucht ist unwürdig.
6. Hilf dem, der deiner Hilfe bedarf.
7. Vernachlässige nicht den äußeren Menschen, er ist das Spiegelbild des Inneren.
8. Sei gehorham deinen Vorgesetzten, ein Vorbild deinen Untergebenen, halte Manneszucht und pflege Kameradschaft.
9. Du bist als Träger einer Waffe der größten Ehre des deutschen Mannes teilhaftig, sei dessen stets eingedenk.
10. Schule dich und arbeite an dir. Wer viel leistet, wird anerkannt. Anerkennung sei dein höchster Stolz.

Der „Angriff“ Organ der DAF.

Berlin, 22. Jan. Der Reichsleiter für die Presse, Amann, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der DAF, Dr. Robert Bey, und der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung, geben in einer Veröffentlichung im „Angriff“ bekannt, daß ab 1. Februar 1935

„Der Angriff“ das Organ der Deutschen Arbeitsfront werden wird. Auf Grund freundschaftlicher Besprechung, heißt es in der Veröffentlichung weiter, mit dem Ziele der Herbeiführung einer immer näheren Verbundenheit der DAF, mit der Partei wurde der Beschluß gefaßt, das im Parizeutralverlag erscheinende alte Traditionsorgan der Reichshauptstadt der DAF zur Verfügung zu stellen und die weltanschauliche Linie in gemeinsamer Arbeit für alle Zukunft zu sichern.

Leistungsausgleich bei zusätzlicher Einstellung auch bei über 40 Jahren

Berlin, 22. Jan. In den Bestimmungen der Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. August 1934 kann Betrieben, Verwaltungen unter bestimmten Voraussetzungen ein Leistungsausgleich gezahlt werden, wenn sie im Zuge des Arbeitsplanaustausches für einen unter 25 Jahre alten Angestellten einen arbeitslosen männlichen Angestellten im Alter von über 40 Jahren einstellen. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in Erweiterung dessen bestimmt, daß dieser Leistungsausgleich in Zukunft auch in den Fällen gewährt werden kann, in denen männliche Angestellte über 40 Jahren zusätzlich neu eingestellt werden. Die persönlichen Voraussetzungen: arbeitslos, sachlich vorgebildete männliche Angestellte über 40 Jahren, die in den letzten drei Jahren vor der Einstellung länger als zwei Jahre Arbeitslosenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten haben, müssen aber auch in diesen Fällen erfüllt sein.

Geburtstagsfeier im Hause der „Lindenwirtin“

Godesberg, 22. Jan. Das alte Gasthaus zur „Lindenwirtin“ übte am Montag abend eine besondere Anziehungskraft aus. Am Vorabend des 75. Geburtstages der Inhaberin Klennchen Schumacher, der vielbesungenen „Lindenwirtin“, fanden sich der Bürgermeister des Ortes und viele andere Persönlichkeiten im Gasthaus ein, um der Lindenwirtin ihre Geburtstagswünsche zu überbringen. In herzlichen Worten wandten sich Bürgermeister Allee und ein Vertreter der Bonner Studentenschaft an das Festkind. Tiefbewegt nahm Klennchen Schumacher die Glückwünsche entgegen.

Raubüberfall auf einen Bahnpostwagen

Dortmund, 22. Jan. Ein schwerer Raubüberfall wurde in der Nacht zum Dienstag auf den Bahnpostwagen des Personenzuges 261, der um 23.46 Uhr den Bahnhof Rauzel in Richtung Dortmund verläßt, verübt. Durch Ziehen der Notbremse wurde der Zug etwa einen Kilometer vom Bahnhof Rauzel entfernt zum Stehen gebracht. Nach dem Anhalten des Zuges liefen drei maskierte Männer auf dem Trittbret am Zuge entlang bis zum Bahnpostwagen, der auf ihr Klopfen von dem nichtsahnenden Beamten geöffnet wurde. Die Räuber feuerten im gleichen Augenblick sieben Schüsse ab und erzwangen sich so den Eingang in den Wagen. Sie warfen vier Geldkisten auf die Gleise, die über 20 000 RM. enthielten. Darauf suchten die Räuber unter Mitnahme von zwei Kisten das Weite, während sie die beiden anderen Kisten liegen ließen. Im ganzen sind 8450 RM. geraubt worden. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Ueberführung der Bremischen Landesjustiz auf das Reich

Bremen, 22. Jan. Anlässlich der Ueberführung der Landesjustiz auf das Reich fand in der Halle des Alten Rathauses in Bremen eine Feier statt. Staatssekretär Freisler hielt eine Ansprache, in der er die große Wandlung beleuchtete, die seit der Machtübergang durch den Nationalsozialismus auch im Rechtsleben eingetreten ist.

Das Ende der Saarstimmzettel

Genf, 22. Jan. Wie die Genfer Presse am Dienstag abend meldet, sind die 539 300 Wahlzettel aus dem Saargebiet in der Papierfabrik Brißlen in Versoug bei Genf eingestampft worden. Bei diesem Akt waren Beamte des Völkerbundes und mehrere Gendarmen anwesend. Die 27 Urnen mit den Wahlzetteln wurden in einen großen Eisenbottich geschüttet, der mit heißem Wasser gefüllt war. Die Einstampfung erfolgte dann durch Rotation. Aus der Papiermasse soll Papapapier gemacht werden.

Tagung des Dreier-Ausschusses in Neapel

Genf, 22. Jan. Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht folgende Verlautbarung: Der Völkerbundsrat hatte seinen Dreier-Ausschuß beauftragt, zusammen mit der deutschen und französischen Regierung sowie der Regierungskommission des Saargebietes die im Hinblick auf die Rückgliederung der Saar zu

treffenden Maßnahmen und die Ausführungsbestimmungen der durch Deutschland und Frankreich in bezug auf die Volksabstimmung eingegangenen Verpflichtungen festzulegen. Der Dreier-Ausschuß ist am Montag nachmittag nochmals zusammengesetzt, um seinen Arbeitsplan in diesem Sinne festzusetzen und hat dabei beschlossen, daß seine nächste Tagung in Neapel abgehalten wird.

Die Regelung der Saar-Finanzfragen

Basel, 22. Jan. Die schweizerische Depechenagentur meldet: Bereits in seiner Dezember-Tagung hatte der Verwaltungsrat der BZ, die Leitung der Bank ermächtigt, als Mittlerin bei der Liquidierung der Saar-Finanzfragen tätig zu sein. Besprechungen in dieser Frage wurden bereits zwischen dem Vertreter der Bank von Frankreich, Lacour-Gayet, und dem Vertreter der Reichsbank, Dr. Bode, durchgeführt. Weitere Besprechungen über die technischen Einzelheiten der Ueberleitung der saarländischen Finanzverwaltung auf das Reich haben Ende der Woche wiederum in Basel zwischen einem deutschen Vertreter, Ministerialdirektor Berger-Berlin, und einem Vertreter der saarländischen Regierungskommission, Relieff, stattgefunden.

Im ganzen Saargebiet sollen sämtliche ausländischen Zahlungsmittel, vor allem natürlich das französische Notengeld, eingesammelt und gegen Reichsmark umgetauscht werden. Es ist vorgesehen, an die 350 Umtauschstellen, und zwar bei den Banken, Sparkassen, Postbüros usw. einzurichten. Das ausgetauschte Geld wird in einer großen Saarbrücker Bank zur Verfügung der BZ gehalten. Es ist zu erwähnen, daß bereits erhebliche Mengen französische Noten vor der Abstimmung nach Frankreich abgestossen sind.

Der zum Austausch gelangende Betrag ist als erste Teilsumme für die 900 Millionen französische Franken, die das Reich an Frankreich für die Ueberlassung der Dominialgruben zu zahlen hat, zu betrachten. Es ist weiter zu betonen, daß in Basel mehr nebenfällige, rein technische Fragen zur Behandlung stehen, während die grundsätzlichen Fragen in Rom behandelt werden.

Wie das NDZ ergänzend hierzu von zuständiger Seite erfährt, beginnt nach den getroffenen Vereinbarungen die Umtauschfrist der Zahlungsmittel acht Tage vor dem Rückgliederungstermin, d. h. acht Tage vor dem 1. März 1935.

Abchluß der Ratstagung

Genf, 22. Jan. Der Völkerbundsrat hat am Montag abend seine 84. Tagung beendet, ohne in den drei Fragen, die ihn noch beschäftigten und die sich alle auf das Schlichtungsverfahren beziehen, zu einem Abschluß gelangt zu sein. Die Frage der von England beschlagnahmten finnländischen Schiffe wurde einem Juristenausschuß überwiesen, der prüfen soll, ob es zweckmäßig ist, das Schlichtungsverfahren fortzusetzen, was bekanntlich von England und anderen Großmächten bestritten wird. In den gleichen Ausschuß wurde mit der gleichen Fragestellung auch die Angelegenheit der schweizerischen Entschädigungsforderung aus dem Weltkrieg verwiesen. Was die Beschwerde des Irak wegen persischer Grenzverletzungen betrifft, so sollen die Schlichtungsbestrebungen bis zur nächsten Ratstagung fortgesetzt werden.

„Star“ fordert energisches Einschreiten gegen Litauen

London, 22. Jan. Die Abendzeitung „Star“ setzt sich dafür ein, daß die Ungerechtigkeiten der Versäufelung der Grenzlinie, die nach der Rückgliederung der Saar noch offen stehen, einer möglichst baldigen Erledigung zugeführt werden. Das Blatt schreibt: „Es wäre gut, wenn die Mächte, insbesondere der Völkerbund, durch einen gemeinsamen Schritt irgend eine einseitige Maßnahme Deutschlands vorweg nehmen, wenn es sich um allgemein anerkannte, wirkliche Beschwerden handelt. So müßte das Problem des Remelgebietes, das von einer überwältigenden deutschen Mehrheit bewohnt ist, sofort in Angriff genommen werden. Die sog. autonome Verfassung des Remelgebietes hat niemals richtig funktioniert. Sie wird zur Zeit in allen ihren Teilen von der litauischen Regierung mißachtet und verletzt. England, Frankreich und Italien müßten jetzt energisch einschreiten, bevor sich internationale Zwischenfälle ergeben. Daß Litauen seiner eigenen Gerechtigkeit nicht allzu viel zutraut, hat sich erst neulich gezeigt, als die Hinzuziehung einiger hervorragender englischer Juristen zu dem Prozeß gegen die des angeblichen Betrags angeklagten Remelkänder von der litauischen Regierung unterlag worden ist.“ — Diese Ausführungen des englischen Blattes gewinnen besondere Bedeutung dadurch, daß der „Star“ bisher für deutsche Probleme nur sehr geringes Verständnis gezeigt hat.

SUSE Der Liebe Leid und Glück.

Roman von Robert Fuchs-Vista.

Die jubelnde Stimme der Kleinen nahm ihm die trüben Gedanken fort und sein trauerndes Verjüngtsein wich von den Rüssen der Kleinen Trude.

„Ich habe gespielt, weil ich gar nicht wußte, daß du da bist. Bist du mir böse?“

Das Kind kletterte auf das Knie des stillen Mannes und schmiegte sich vertraut in seinen Arm. Es batz leise atmend sein Gesicht an der Brust Wapplers und lesete das Gefühl des Geschütsens aus, das von dem Freunde ausging.

Da richtete es plötzlich sein liebliches Gesichtchen empor und wischte verwundert den heißen Tropfen fort, der ihm auf die Wangen gefallen war.

„Kam das aus deinen Augen? Dann mußt du dir das einmal sagen, was Mama mich damals lehrte. Lieber Vater, weine doch nicht!“

Und vor der losenden Kleinen Hand zwang sich das weggewordene Herz des Mannes zu einem Lächeln.

„Wenn ich nun lange, lange nicht wiederkäme — würdest du da sehr weinen, kleine Trude?“

Gilg kletterte das Kind von Wapplers Schoß. Es drängte sich zwischen seine Knie, schlang die Arme um sein Bein und hob sich zu seiner Brust hinauf. In seinem ängstlichen Blick lag alle Liebe, die es fühlte, als das weinerlich verzogene Mündchen stammelte: „Nein, gelt, nein... du mußt wiederkommen, immer wiederkommen. Mama sagt doch, was wohl aus uns geworden wäre, wenn du nicht wärst.“

„Vielleicht, Kind, mußt ich aber eine große, weite Reise machen, von der das Wiederkommen sehr schwer ist?“

Dann aber schloß er schnell die Kleinen fest in seine Arme und wies weit das schreckliche Bild fort, das ihm

einen Augenblick als die einfachste Lösung eines Zwispalkes emporgetaucht war.

Und dennoch kam mancher Sonntagmorgen und es verging manch ein Sonntagabend, an denen das Kind vergeblich auf den Freund gewartet hatte. Nur hier und da zeigte die Mutter ihm eine Brieffelle, auf der ein Gruß und ein Kuß für die kleine Trude standen.

Das war alles, was die Zeit von Wappler brachte, der einsam in seiner Vogelstube saß und die Lieber vergessen hatte, die er seine Vögel lehren wollte.

Wohl war es ein Trudel von Vergnügungen, in den Suse sich gestürzt hatte. Ihr Herz aber war nicht so dabei, wie sie zu Beginn jener abwechslungsreichen Tage gedacht hatte. Still und abtreibend sah sie abwärts und sah dem Tanz nur zu. Die rauschende Volksmusik, das sich in freudigem Reigen drehende, wirbelnde Treiben, die froh erhiteten Gesichter... das alles deckte ihr nur die Leere im eignen Innern noch mehr auf. Und anstatt im Leben selbst lebendig zu werden, wurde sie schweigender als vorher.

So machte sie alle schönen Hoffnungen zunichte, die die treue Klementine und der brave Theophil auf das bunte Balltreiben gesetzt hatten. Grämlich und trübselig von den Ansklügen in das Wintertreiben der Großstadt kehrte sie heim...

Und wenn sie wieder bei ihrem Kinde war, und wenn das verschlafene Kleine seine schlageröten, heißen Wädchen an das Gesicht der Mutter drückte, glücklich darüber, daß es nun nicht mehr allein in dem großen Pensionszimmer sein mußte, dann — ja, dann überkam Suse das unklare Gefühl: Warum nur schöpfe ich jetzt nicht von dem Wein der Tasseinsende, den man vor mich stellte... warum versäume ich unter den lebenshungrig atmenden Menschen jedesmal wieder, was mir so strahlend winkt... warum sehne ich mich nach allen diesen Frohen und werde so traurig, wenn ich bei ihnen bin? Und vor diesem ewigen Schwanken ihrer Seele, vor

dem haltlosen Umherirren ihrer Wünsche überkam Suse eine große Furcht. Was war das nur in ihr — die Seltsame, Unsichere, das sie hin und her trieb... sie immer noch etwas suchen ließ, das sie nicht kannte und wußte... und nach dem sie sich dennoch so sehr bangte? Sie geriet in den Bohn gegen sich selbst und ergrimmt gegen das Doppel-Jah, das ihr alle diese Vem schuf.

Klementine ließ nicht los. Von Fall zu Fall ertrattete sie, Suse endlich aufleben zu sehen. Sie verlor den Mut nicht. Und Theophil, der ganz in den Karolferdiensten aufging, die er den Damen zu leisten hatte, freute sich schon immer eine ganze Woche lang auf den Abend, da er mit Base Klementine zusammen sein durfte.

Nun stand der letzte Ball des Winters bevor. Theophil wartete im Empfangsalon der Pension, ärztlich bemüht, das blendende Weiß des Frackauschnittes auch vor dem geringsten Staubechen zu bewahren. Alle fünf Minuten griff er vorsichtig in die Brusttasche und zog ein weißes Seidentuch hervor, mit dem er unendlich sorgsam über die schneeige Hemdenbrust stäubte. Dann zog er die scharfgebügelten Falten seines Weinleides immer noch ein wenig höher und enthälfte ahnungslos, höflich, unforrekt, immer mehr den lila Schimmer seiner Ballstrümpfe.

Da erlöste ihn Klementine aus dem langweiligen Warten.

„Das sind die Nachteile Ihrer treuen Pagendienste, lieber Theophil. Damen sind niemals zur rechten Zeit fertig. Sie sollten das in den letzten Wochen gelernt haben.“

„Angebetete Base Klementine — ich warte gern. Jede Sekunde Verzögerung erhöht mir nur die Freude an dem Augenblick, in dem ich Sie wiedersehe.“

(Fortsetzung folgt.)

Spendet für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934-35

Die Bluttat in Französisch-Somaliland

Paris, 22. Jan. Die Nachricht, daß in Somaliland hart an der Grenze von Abessinien, jedoch noch auf französischem Boden, ein französischer Regierungsbeamter namens Bernard, 18 eingeborene Soldaten und zahlreiche Eingeborene von einem ausländischen Stamm ermordet worden sind, hat sich bestätigt. Der abessinische Geschäftsträger in Paris erklärte einem Vertreter des „Intransigant“, daß es sich wahrscheinlich um Angehörige des Stammes Ijas handle, die schon seit Jahren die Gegend unsicher machten. Dieser Nomadenstamm tauche bald hier, bald dort auf. Den Ijas sei wahrscheinlich auch der Einfall in das italienische Gebiet im vergangenen Monat zuzuschreiben. Diese Nomaden, die wenig oder überhaupt nicht mit der Feuerwaffe umzugehen verstehen, bedienen sich gewöhnlich eines etwa 50 Zentimeter langen, breiten Messers, mit dem sie ihre Gegner tödeten. Bisher sei es ihnen stets gelungen, sich den Verfolgungen zu entziehen. Man rechnet damit, daß die französische Regierung ebenso wie die italienische beim Völkerbund Schadenersatzansprüche gegen Abessinien anmelden wird.

Paris, 22. Jan. Das Kolonialministerium veröffentlicht eine Mitteilung über den blutigen Zwischenfall in Französisch-Somaliland. Danach ist die Zahl der Toten erheblich höher. Es sind 97 Personen ums Leben gekommen, nämlich außer dem jungen Kolonialbeamten Bernard, der seit 1932 die Kolonialschule verlassen hatte, und seinen 16 Militärsoldaten noch 80 Eingeborene des auf französischem Gebiet zeltenden Ija-Stammes. Der Ueberfall wurde am 18. Januar in der Gegend von Dikil-Vac Abbe vom kriegerischen Stamm Afaimara ausgeführt. Der Gouverneur hat jetzt eine Polizeiexpedition entsandt. In verantwortlichen französischen Kreisen will man vorläufig an den rein drilischen Charakter der Angelegenheit glauben und die Ergebnisse der Untersuchung abwarten. Zwischen den auf abessinischen Gebiet lebenden Afaimara und den Ija herrscht eine alte Feindschaft, der schon 1932 16 Angehörige der Ija zum Opfer fielen. Damals kam es bei der Verfolgung durch französische Polizeitruppen zu einem Gefecht, bei dem der Gegner 60 Mann verlor.

Einwanderung von saarländischen Emigranten nach Frankreich

Paris, 22. Jan. Außenminister Laval berichtete am Dienstag im Ministerrat über die Genfer Verhandlungen. Anschließend erstatteten Innenminister Rogier und Staatsminister Herriot Bericht über den Stand der nach der Saarabstimmung begonnenen Einwanderung von Emigranten nach Frankreich. Ergänzend erklärt man, daß seit der Abstimmung 85 Saarfranzosen, 1973 Saarländer und 442 Personen fremder Nationalität aus dem Saargebiet nach Frankreich eingewandert sind. Davon wurden untergebracht 612 in Toulouse, 442 in Straßburg, 212 in Montauban, 197 in Carcassonne, 102 in Arles.

Das bulgarische Kabinett zurückgetreten

Kriegsminister Staleff mit der Neubildung beauftragt

Sofia, 22. Jan. Ministerpräsident Georgiew hat nach einer kurzen Sitzung des Ministerrats dem König den Rücktritt des gesamten Kabinetts überreicht, der angenommen wurde. Mit der Bildung des neuen Kabinetts wurde der bisherige Kriegsminister General Staleff betraut. Wie dieser vor Pressevertretern erklärte, hofft er, dem König in Kürze die Liste des neuen Kabinetts vorlegen zu können. Die neue Regierung dürfte sich in der Hauptsache aus Militär zusammensetzen.

Wie zu dem Rücktritt der Regierung verlautet, ist dieser auf Bestrebungen militärischer Kreise zurückzuführen, die schon seit einiger Zeit auf eine Umbildung des Kabinetts drängen. Der unmittelbare Anlaß, der schließlich zum Sturz des Kabinetts geführt hat, ist nach allgemeiner Auffassung in grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zu suchen, die zwischen den Mitgliedern der Regierung hinsichtlich der Auslandsschuldenfrage bestanden haben. Nach noch unbestätigten Meldungen sollen neben dem bisherigen Kriegsminister zwei weitere Minister des bisherigen Kabinetts in die neue Regierung eintreten.

Zwölf Tote beim Grubenunglück in Südsibirien

Belgrad, 22. Jan. Die Nachrichten über das Grubenunglück von Sajeftsch bestärken nicht die in der „Prawda“ geäußerte Befürchtung, daß einige hundert Bergleute davon betroffen worden seien. Sowohl die amtlichen wie die privaten Informationen lauten dahin, daß die Zahl der Opfer 24 nicht übersteigt. Davon ist die Hälfte tot, die anderen konnten mit mehr oder minder schweren Verletzungen geborgen werden.

Polnische Verfassungsreform

Warschau, 22. Jan. Der polnische Sejm ist für den 26. Januar zu einer Vollversammlung einberufen worden. Es gilt durchaus als möglich, daß die endgültige Vorlage des neuen polnischen Verfassungsentwurfes und die Abstimmung darüber für diesen Tag auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Es scheint, daß die kommenden Tage ganz im Zeichen der Innenpolitik stehen werden. Nachdem im Katowitzer schlesischen Sejm, der dem Autonomiegesetz für die Wojwodschast Schlesien sein Bestehen verdankt, am Montag ein scharfe Erklärung der Abgeordneten des Regierungsbundes erfolgt, die sich für die Vergrenzung der Macht des schlesischen Sejms, für die Aufhebung der Abgeordneten-Immunität und im weiteren für eine Aenderung des Autonomiestatus der Wojwodschast Schlesien ausspricht, bringt die „Gazeta Polska“ als Leitartikel einen scharfen Vorstoß gegen die Opposition. Dieselben Gruppen — Nationaldemokraten, Sozialisten und Nationale Minderheiten —, die im schlesischen Sejm den Abgeordneten Korzantj schützten, dieselbe Opposition habe jegliche Mitarbeit am Aufbau des polnischen Staatssystems und der polnischen Verfassung abgelehnt. Sie strebe nur danach, sich gegenseitig die Unverantwortlichkeit und die Straflosigkeit, das Recht zu Mißbrauch und zu staatsgefährdender Haltung zu sichern. Nicht Volk und Freiheit seien ihnen das höchste Gut des Handelns, sondern das Parteinteresse. Die neue polnische Verfassung, die der Sejm annehmen werde, und gegen die die Opposition stimmen wolle, wolle keinen Einparteienstaat schaffen, aber sie werde ein für allemal die Aufteilung des Staates zwischen die Parteien beenden und den Staat über die Parteien stellen. Daher werde alles, was eine Partei im alten Vorkriegsstaate dieses Wortes gewesen sei, zerbrochen, vernichtet und begraben werden.

Japan wird um Freundschaft

Tokio, 22. Jan. Der japanische Außenminister Hirota hielt im Parlament die mit großer Spannung erwartete Rede, deren Hauptpunkte Japans Wunsch nach einem neuen Flottenvertrag mit gleichenden Abrüstungsbestimmungen und ein Appell für eine enge Zusammenarbeit mit China seien. Hirota erklärte, daß die grundlegende Politik der japanischen Regierung in den Verhandlungen mit Großbritannien

und Amerika darin bestanden habe, „eine gleitende Herabsetzung der Rüstungen in vollem Umfange durchzuführen und die völlige Abschaffung oder weitgehende Begrenzung der Angriffswaffen zu bewirken, um jede Macht von der Drohung anderer Mächte zu befreien und es überhaupt einer Macht unmöglich zu machen, eine andere zu bedrohen“. Die von Japan ausgesprochene Kündigung des Washingtoner Vertrages, fuhr der Außenminister fort, dürfe nicht so verstanden werden, daß Japan etwa beabsichtige, auf eine Aufrüstung loszutreten. Im Gegenteil erstrebe es den Abschluß eines neuen Vertrages, der den Washingtoner Vertrag ausschalte. Dieser neue Vertrag müsse auf einer neuen Grundlage aufgebaut werden, die getreulich mit dem Geiste der Abrüstung übereinstimme. „Es ist unvorstellbar“, sagte der Außenminister, „daß es irgend einen Grund zu einem Konflikt zwischen Japan und den Vereinigten Staaten gibt, zwei Länder, die getrennt sind durch die Weite des Stille Ozeans. Es ist überflüssig zu sagen, daß das gute Einvernehmen zwischen Japan und Großbritannien einen wahrhaft bedeutenden Beitrag zum Frieden der Welt darstellt.“

Im Hinblick auf Japans Beziehungen in Ostasien erklärte Hirota, daß die Regierung die Absicht habe, die friedliche Entwicklung der Beziehungen mit Sowjetrußland durch die Regelung noch unerledigter Fragen zu beschleunigen. Japan zähle auf die Mitwirkung der übrigen Staaten Ostasiens bei der Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung in diesem Teile der Welt. Er hoffe daher, daß China sich den tatsächlichen Bedürfnissen dieser Lage nicht verschließen und die edlen Bestrebungen Japans teilen werde.

Der Verkauf der chinesischen Ostbahn

Japan und Rußland verständigen sich

Tokio, 22. Jan. Nach einer Verhandlungsdauer von 10 Monaten, während der 40 Kaufgespräche stattgefunden, wurden am Dienstag vormittag die Verhandlungen über den Verkauf der chinesischen Ostbahn endlich zum Abschluß gebracht. Die japanische Presse nimmt zu diesem Ereignis ausföhrlich Stellung und erkennt die Zugeständnisse der Sowjetunion, die alle japanischen Vorschläge angenommen habe, vorbehaltlos an. Sowjetrußland habe mit dem Verkauf der Bahn seine imperialistischen Ziele in Ostasien aufgegeben.

Der zum Abschluß gelangte Vorvertrag enthält alle Einzelheiten des Uebergangs der Bahn an Mandschukuo. Danach tritt die Sowjetunion folgende Werte ab: 1726 Kilometer Bahnstrecke, 2967 Kilometer Telegraphen- und Telephonlinien, das gesamte Bahnmateriale, Fabrikanlagen und umfangreichen Besitz an Ländereien und Wald. Der Gesamtverpreis beträgt, wie bereits im Oktober 1931 grundsätzlich vereinbart, 170 Millionen Yen. Ein Drittel dieses Betrages ist in bar zu zahlen, die restlichen zwei Drittel in Waren. Die Zahlungen haben innerhalb von drei Jahren zu erfolgen. Die Hälfte des Barpreises ist bei der Unterzeichnung des Vertrages fällig, der Restbetrag muß mit 3 Prozent verzinst werden. Ueber die an Zahlungen zu liefernden Waren werden im Laufe der nächsten sechs Monate besondere Verträge abgeschlossen werden. Die Sowjetunion verlangt Reis, Rohseide, kleinere Schiffe, elektrische Maschinen und Apparate, Kupfer, Tee, Sojabohnen und anderes, aber keine Waffen. Japan übernimmt die Bürgschaft für alle Zahlungen und wird hierüber eine besondere schriftliche Erklärung an Moskau abgeben. Die Preisfestsetzung für die zu liefernden Waren wird durch eine gemischte Kommission erfolgen.

Die chinesische Ostbahn, oder, wie sie von japanisch-mandschurischer Seite jetzt bezeichnet wird, die nordmandschurische Bahn, wird mit der Murt-Bahn und der sibirischen Bahn verbunden werden. Hierüber folgt ein besonderer Vertrag. Die bei der Bahn beschäftigten sowjetrussischen Beamten müssen innerhalb von fünf Monaten nach der Sowjetunion zurückkehren. Vergütungen und Pensionen für diese Beamten werden von der Sowjetunion bezahlt. Der Hauptvertrag über den Bahnverkauf soll im Februar in Tokio unterzeichnet werden. Japan beabsichtigt, gemeinsam mit Mandschukuo die gesamte Bahnwartung neu zu ordnen.

Hingling, 22. Jan. Eine Abordnung der mandschurischen Regierung wird demnächst nach Tokio reisen, um das russisch-japanisch-mandschurische Abkommen über den Verkauf der chinesischen Ostbahn zu paraphieren.

Vorah verurteilt den Haager Schiedsgerichtshof

Washington, 22. Jan. Im Verlauf der ziemlich heftigen Senatsausprache über den Beitritt Amerikas zum Haager Schiedsgerichtshof griff Senator Vorah den Haager Gerichtshof scharf an. Er betonte, daß sich die Mitglieder des Weigerergerichtshofes bei den Verhandlungen über die deutsch-österreichische Zollunionsfrage dem politischen Einfluß ihrer Herkunftsländer gebeugt hätten. „In diesem Falle“, fuhr Vorah fort, „riefen Führer der europäischen Völkerei die Hilfe des Haager Gerichtes an, um politische Ziele zu erreichen. Das Ergebnis der Entscheidung war bekannt, bevor die Entscheidung bekanntgegeben wurde; Österreich und Deutschland wurden gleichsam mit Knütteln gezwungen, sie anzunehmen.“ In seinen weiteren Ausführungen nannte Senator Vorah das Haager Gericht ein beratendes Tribunal, das sich von politischen und wirtschaftlichen Erwägungen sowie von nationalen Gefühlen nicht freihalten könne. Deshalb kämpfe er seit zwölf Jahren gegen Amerikas Beitritt.

Deutschland an der Spitze

Den neuesten Berichten des Internationalen Arbeitsamtes in Genf ist zu entnehmen, daß sich die Arbeitslosigkeit der meisten Länder in den letzten Monaten des Jahres 1934 im Vergleich zum gleichen Zeitabschnitt des Jahres 1933 weiter vermindert hat. Starke Entlastung, auch gegen das Sommerdritteljahr 1934, ist zu verzeichnen: in Deutschland, in Chile, Estland, Finnland, Kanada und Norwegen. Dagegen ist die Arbeitslosigkeit zum Teil sogar in erheblichem Maße gestiegen: in Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, im Freistaat Irland, in den Niederlanden, in Polen, in der Schweiz, in Spanien, Südsibirien, in Polen, in der Ukraine, in den Vereinigten Staaten. Den größten Anteil an der Arbeitslosenverminderung hat, wie in den letzten Berichten des Internationalen Arbeitsamtes immer betont wird, das Deutsche Reich, dessen Arbeitslosenpolitik nunmehr in vielen Staaten bereits nachgeahmt wird.

Sokales

Wildbad, 23. Januar 1935.

Die Tage werden länger

Von Mitte Januar ab macht sich schon sehr deutlich das Längerwerden der Tage bemerkbar. Haben wir zuerst kaum darauf geachtet, so fällt es allmählich jedem auf, daß man nun von Tag zu Tag ein wenig später das Licht anzuschalten braucht. Wie kurz waren doch die Tage im Dezember! Erst gegen neun Uhr morgens wurde es richtig hell, und

schon um drei Uhr nachmittags begann die Dämmerung, die sehr schnell in das tiefe Dunkel des frühen Abends überging. Nichts ist mehr geeignet, uns das Vorwärtsschreiten des neuen Jahres zum Bewußtsein zu bringen, als die länger werdenden Tage. Raum wahrnehmbar ist der Unterschied zuerst, jetzt aber spüren wir ihn schon deutlich. Viel später setzt die Dämmerung ein. Um 4.30 Uhr nachmittags sehen wir noch bei Tageslicht, und wie lange wird es dauern, so kommen die Berufstätigen noch bei Tageslicht aus den Betrieben. Das ist eigentlich immer ein ganz besonderer Festtag, wenn man zum ersten Male bei Tage heimwärts gehen kann. Immer haben wir sonst nur den Abend außerhalb des Berufes erlebt, jetzt auf einmal merken wir, daß wir binnen kurzem noch ein gut Teil des Tages für uns haben werden. Eines erleben wir in jedem Jahr aufs neue: im letzten Drittel des Winters, so Ende Januar, Februar und März werden wir mit der Zeit wintermüde. Die graue, trübe Welt, finden wir, könnte nun wieder einmal durch Blüten und Sonnenschein abgelöst werden. Und die Winterportler sind bestimmt die einzigen, denen diese Monate ungeteilte Freude bringen. Alle anderen Menschen aber fühlen bereits zaghaft Frühlingssehnsucht in sich wachsen. Sie wird jeden Tag ein wenig heftiger, genau in dem Maße wie die Tage länger und heller werden. Das aber ist ja schließlich das Schöne, daß wir genau wissen: diese Hoffnung und diese Sehnsucht wird sich in absehbarer Zeit erfüllen. In wenigen Wochen schon werden wir die Wahrheit des Dichterwortes erleben:

Doch warte nur ein Weilchen:
Der Frühling kommt, die Sonne lacht,
Es steht die Welt in Blüten...

Chrung. Für 25jährige Sängertätigkeit wurde der Vorsitzende des Männergesangsvereins „Vederkranz“ Karl Kometsch dieser Tage durch Ueberreichung einer Urkunde und Ernennung zum Ehrensänger geehrt. Wir gratulieren!

Württemberg

Die blaue Kornblume wird am 26. Januar getragen

Stuttgart, 22. Jan. Der Landesleiter des BDA, Dr. Kresl, erläßt folgenden Aufruf:

Aus tiefer Volkverbundenheit heraus, in härtestem volksdeutschem Verantwortungsgefühl, das keine Grenzen kennt, wo das Blut spricht, stellt sich der Volksbund für das Deutschtum im Auslande Schulter an Schulter mit der Partei und ihren Organisationen, insbesondere der NSD, im ganzen Reich auch in diesem Winter in den Dienst des großen Winterhilfswerks. Nirgends in deutschen Landen hat das Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft mit den Volksgenossen jenseits der Grenzen und Meere tiefer Wurzel geschlagen als im Schwabenland, dem Herzpunkt des Auslandsdeutschtums, dem Land, in dessen Weltwanderbuch es kaum eine Sippe gibt, die nicht darin verzeichnet wäre, so wie wir auch kaum einen noch so entfernten Erdenwinkel in diesem Weltwanderbuch vergeblich suchten, da nicht irgend ein wagemütiger Sohn unseres Stammes das Panier der Treue aufgepflanzt hätte. Treue um Treue! Ich weiß, auch am 26. Januar wird es keinen Schwaben noch Franken im Württemberger- und Hohenzollerlande geben, der nicht zum Zeichen der Volkverbundenheit mit unseren heute in schwerstem Bekämpfungskampf stehenden Volksgenossen jenseits der Grenzen die blaue Kornblume trüge.

2000 RM. Geldstrafe wegen unsozialen Verhaltens

Stuttgart, 22. Jan. Die Gaubetriebsgemeinschaft 17 Handel teilt uns mit: Am 21. Januar fand vor dem Arbeitsschrengericht für den Treuhänderbezirk Schwelbdeutsches ein ehrenrühriges Verfahren gegen E. Pf., Köhntengroßhandlung in Waiblingen, statt. Der Angeklagte war beschuldigt, als Betriebsführer unter Mißbrauch seiner Machtstellung im Betrieb böswillig die Arbeitskräfte seiner Gefolgschaftsangehörigen ausgenutzt und ihre Ehre gekränkt zu haben, indes er keine geordnete Arbeitszeit einhielt und die Gefolgschaftsangehörigen mit beleidigenden Ausdrücken wie „Saubadel, Rindvieh, Idiot“ belegte, auch teilweise unter Torsis bezahlte. Außerdem soll der Betriebsführer des öfteren betrunken in seinem Geschäft gewesen sein und auch in fittlicher Beziehung sich nicht ganz einwandfrei benommen zu haben. Die Aussagen der vernommenen Zeugen bestätigten vollständig die von dem Treuhänder der Arbeit erhobene Anklage. Der angeklagte Betriebsführer leugnete bis zum Schluß. Nach dem Antrag des Treuhänders auf Erkennung einer Geldstrafe von nicht unter 1000 RM. erkannte das Arbeitsschrengericht auf eine Geldstrafe von 2000 RM. und Tragung sämtlicher Kosten.

Stuttgart, 22. Jan. (Tagung.) Der Bund deutscher Buchbinder-Innungen wird seine diesjährige Bundestagung in den Tagen vom 20. bis 23. Juli in Stuttgart abhalten.

Wolfsbuch-Siedlerstellen. Die Stadtverwaltung beabsichtigt, im Wolfsbuchgebiete in Weilmündorf eine weitere Kleingewerksiedlung zu errichten. Es war geplant, auf dem Gelände, das insgesamt für 220 Siedlerstellen Platz bietet, zunächst nur 92 Kleingewerksiedlungen als Einfamilien-Doppelhäuser zu errichten. Da jedoch bereits für diesen ersten Bauabschnitt so viele Bewerbungen eingegangen konnten, will die Stadtverwaltung, wie das Städt. Nachrichtenamt uns mitteilt, im Frühjahr gleichzeitig auch mit dem Bau der anderen 128 Siedlerstellen beginnen.

Reichenbach a. d. F., 22. Jan. (Tot aufgefunden.) Am Montag vormittag wurde ein 17jähriges Dienstmädchen in der Küche ihrer Dienstherrschaft tot aufgefunden. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen ergaben, daß das Mädchen ihrem Leben durch Einatmen von Gas ein Ende gemacht hatte.

Horb, 22. Jan. (Todesfall.) Farrer Anton Schneiderhan ist im 70. Lebensjahr verstorben. 1892 kam er als Präzeptoratskaplan nach Horb, wo er bis zum Jahre 1907 an der Latein- und Realschule tätig war. Von Horb aus übernahm Farrer Schneiderhan die Pfarrei Baustetten bei Laupheim bis er vor etwa vier Jahren als Pensionär wieder in Horb einzog.

Blümlingen O. A. Reutlingen, 22. Jan. (Tödlicher Rodelfall.) Am Sonntag ereignete sich auf der Schlittenbahn am Eifenweg ein Unglücksfall, der leider ein junges Menschenleben als Opfer forderte. Der 5 Jahre alte Karl Gauß, Sohn des Buchbinders Georg Gauß, fuhr mit seinem älteren Bruder den Eifenweg hinunter. Am Ende der Schlittenbahn gerieten die beiden Jungen noch in einen Graben und dabei wurde der kleine Karl so unglücklich hinausgeschleudert, daß er bewußtlos liegen blieb. Der Knabe ist am Montag an dem erlittenen schweren Schädelbruch gestorben.

Bad Friedrichshall-Rohendorf O.A. Neckarjhm, 22. Jan. (M i t t e l u n g.) Wegen eines geringen Anlasses mißhandelte der ledige Kaufmann Alfred Schüle den zur Zeit bei der Post beschäftigten St.-Mann Fritz Schmieg in ganz roher Weise. Der Vorfall wurde dem Landjäger zur Untersuchung übergeben.

Geislingen a. St., 22. Jan. (S t r a ß e U m - G e i s - l i n g e n g e s p e r r t.) Die Staatsstraße zwischen Ulm und Geislingen ist wegen der starken Vereisung, die für alle Kraftwagen große Gefahren in sich birgt, soeben polizeilich gesperrt worden.

Steinweiler O.A. Neresheim, 22. Jan. (17 D r a h t - s t i f t e v e r s c h l u c k t.) Ein hiesiger Landwirt mußte eine Kuh notschlachten, die nicht weniger als 17 Drahtstifte geschluckt hatte, von denen einer tödlich wirkte.

Freudenstadt, 22. Jan. (W i n t e r s p o r t l i e r.) Im Bereich Hundesgründ-Ruhestein bis zum Kniebis und Schliffkopf hinüber mögen am Sonntag mehr als 8000 Sportler dem Skilauf gehuldigt haben. Über 15 000 Sportler, darunter allein 2-3000 schweizerische Skifahrer, bevölkerten den Südschwarzwald, wo Feldberg, Belchen und Schauinsland geradezu überlaufen wurden. Im Nord-Schwarzwald wurde das Döbelgebiet, der Hohloh mit Wildbad und die Stigebiete im oberen Alb- und Enztal von rund 5000 Sportlern aus Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim und nachbarlichen Gemeinden aufgesucht. Im Freudenstädter und Baiersbrunner Gebiet hatten über das Wochenende etwa 2000 Winterportler, meistens aus Stuttgart, Erholung gefunden.

Waltringen, O.A. Laupheim, 22. Jan. (W i l d e r e r.) Borige Woche hörte der Forstgehilfe von Mietingen verdächtige Schüsse. Er ging der Sache nach und stellte fest, daß auf Markung Waltringen geschwidrig gejagt wurde. Er verständigte das Stationskommando in Laupheim, das Landjäger entsandte. Die Täter wurden gefaßt, als sie ein Schmalreih und eine trachtige Geis abholen wollten.

Leutkirch, 22. Jan. (A b b r u c h d e s P l a t z h a u s e s.) Die städtischen Bauarbeiter sind gegenwärtig daran, das Platzhaus, das uralte Leutkircher Armenhaus, abzubauen. Dieses Platzhaus ist mindestens 4 bis 500 Jahre alt und erscheint schon auf dem Merianischen Stich vom Einzug der Schweden in Leutkirch (1632). Der Zahn der Zeit hat es nun mürbe und morsch werden lassen und der Abbruch ist unaufschobbar.

Ulm, 22. Jan. (K a u b ü b e r f a l l.) Beim Sportplatz im Westen der Stadt wurde ein 20 Jahre alter Reiter, der in Tannhausen in bayr. Schwaben beschäftigt ist, von zwei Jochgenossen niedergeschlagen und seiner Barthaft beraubt. Der junge Mann hatte mit verschiedenen anderen Juchsen einige Wirtschaften in Ulm besucht. Auf dem Wege nach Söfingen, wohin ihn einer der Jochgenossen eingeladen hatte, gerieten drei Juchsen in Streit, wobei der Reiter aus Tannhausen gemeinsam niedergeschlagen und trotz der Kälte im Schnee liegen gelassen wurde. Die Kriminalpolizei hat inzwischen die Täter ermittelt. Es handelt sich um die beiden 22 Jahre alten, in Söfingen wohnhaften Karl Wasner und Feichteneiner.

Vietenhausen i. Hohenz., 22. Jan. (U n f a l l i m S t e i n - b r u c h.) Im Steinbruch löste sich gestern ein großer Stein und stürzte in die Tiefe. Dabei wurden zwei Männer von dem Stein getroffen: der 50 Jahre alte Stefan Edenweiser, Vater von sechs Kindern, erlitt schwere Kopf- und Brustverletzungen, und der 24 Jahre alte ledige Müllers Sohn Sebastian Schmid leichtere Verletzungen am Kopf und am linken Bein.

Sigmaringen, 22. Jan. (P r i n z e s s i n t r i t t i n s K l o s t e r e i n.) Die Prinzessin Josephine von Belgien, die Witwe des am 2. Februar 1919 verstorbenen Fürsten Karl von Hohenzollern und Schwester des verstorbenen Königs Albert von Belgien, ist am vergangenen Sonntag ins Kloster der hl. Klara in Günterstal bei Freiburg i. Br. eingetreten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Winterhilfsammlung in Argentinien. Der „Ausschuß für die Deutsche Winterhilfe“ in Buenos Aires gibt be-

kannt, daß aus Argentinien für die „Deutsche Winterhilfe“ 1934/35 bis zum 12. Januar 1935 insgesamt 103 175,87 Pesos eingegangen sind.

Verstärkung der Salzburger Garnison um 1000 Mann. Die Salzburger Garnison wird, wie das „Salzburger Volksblatt“ mitteilt, am 1000 Mann verstärkt. Die Quartiermacher des Bundesheeres sind bereits in Salzburg eingetroffen.

Der älteste Offizier Österreichs †. In Wels (Oberösterreich) starb der älteste Offizier der alten österreichischen Armee, General der Infanterie v. Hirsch, im Alter von 100 Jahren.

50 Personen am Wochenende tödlich verunglückt. Plötzlich einsetzendes Tauwetter verursachte nach den Schneestürmen der letzten Tage im Nordwesten der Vereinigten Staaten Hochwasser, durch das großer Sachschaden angerichtet wurde. Demgegenüber herrscht im Mittel-Westen eine Rekordkälte. Infolge heftiger Schneestürme ereigneten sich zahlreiche Verkehrsunfälle, bei denen über 50 Personen umkamen. Allein in Indiana verunglückten 20 Personen tödlich.

Hinrichtung des kommunistischen Mörders Hahn. Am 22. Januar ist in Breslau der vom Schwurgericht Breslau zum Tode verurteilte Paul Hahn aus Breslau hingerichtet worden. Die Hinrichtung stellt die Sühne für den am 30. Januar 1931 erfolgten Mord an dem Stahlhelmann Gustav Müller dar, der am Abend dieses Tages im Anschluß an die Stageraffeeier des 12. Reichsfrontsoldatentages von Hahn erschossen wurde.

Zum Tode verurteilt. Das Reichsgericht in Leipzig verurteilt die von dem Angeklagten Emil Dobels gegen das Urteil des Tilsiter Schwurgerichts vom 28. September 1934 eingelegte Revision als unbegründet. Damit ist Dobels wegen gemeinschaftlichen Mordes in zwei Fällen rechtskräftig zweimal zum Tode und wegen versuchten Mordes zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte war gemeinsam mit zwei litauischen Komplizen in die Wohnung des Gastwirts Gennoes in Piktupönen (Memelgebiet) eingedrungen. Als die Familie um Hilfe rief, erschossen die Räuber die Ehefrau Franziska Gennoes und deren Sohn Erich.

Auch der dritte Hamburger Vohngeldräuber gefaßt. Am Montag ist nun auch der dritte Täter des Raubüberfalles in der Reismühle in Bortrop bei Reddinghausen festgenommen worden. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um den 20jährigen in Buer-Neße geborenen Bernhard Polad.

Zwei Todesopfer des Wohnungsbrandes in Essen. Der Wohnungsbrand, der sich bei einer Feier in einem Privathaus dadurch ereignete, daß bei einer Witzlichkeitsaufnahme die Stachelkerze des Witzlichtes die Papierdekoration des Festraumes in Brand setzte, hat inzwischen zwei Todesopfer gefordert. Zwei Teilnehmer an der Feier, eine Frau und ein Mann, sind im Krankenhaus ihren schweren Brandwunden erlegen. Die übrigen 10 Verletzten liegen in den Krankenhäusern in bedenklichem Zustande.

Autobusunglück in Spanien. In der Provinz Malaga stürzte ein vollbesetzter Autobus einen Felsabhang hinunter. Drei Insassen wurden getötet, 18 schwer verletzt.

Eingeborene ermordet 47 Franzosen. Havas berichtet aus Dschibuti (Französisch Somaliland), daß ein französischer Administrator, 18 Mitglieder der französischen Verwaltung und 28 Somalileute auf französischem Gebiet bei einem Raubzug von Stämmen auf dem abessinischen Grenzgebiet ermordet worden sind.

Schredestat eines jungen Regers. Am Sonntag überfiel ein 18jähriger Reger aus Brazzaville (Französisch Kongo), den ein pensionierter französischer Kolonialbeamter als Diener auf sein Besitztum nach Cahors mitgenommen hatte, aus bisher nicht geklärten Gründen seine Herrschaft. Er verwundete den Kolonialbeamten durch Messerstiche schwer und tötete dessen Frau. Als die Polizei sich des Täters bemächtigen wollte, mußte sie sich vor den vergifteten Pfeilen in Acht nehmen, die der Reger aus seiner verbarricadierten Stellung heraus abschoss, bis ihm der Vogen unter den Händen zerbrach.

15. 1. 1935!

Freude läuft auf allen Gassen,
Freude über alles Fassen,
Freude jauchzen frohe Massen.
Freude, läte alles Fassen!

Heimkehr, denn du bist der Frieden,
Heimkehr, uns von Gott beschieden.
Heimkehr, schönstes Glück hinnieben,
Heimkehr, diene nun dem Frieden.

Deutschland, dem wir treu gewesen.
Deutschland, laß du uns genesen!
Deutschland, fern dir wir verweisen.
Deutschland, du hast uns, wir dich, erlesen!

Mit frohen Grüßen ans liebe Wildbad.

Heil Hitler!

Dr. Feyerabend, Saarbrücken

Vom Fußball

F.-C. Sprollenhaus I — Sp.-B. Enzklösterle I 7:0
F.-C. Sprollenhaus II — Sp.-B. Enzklösterle II 7:1
Im weiteren Verlauf der Verbandsspiele sah der vergangene Sonntag die beiden Nachbarvereine Enzklösterle und Sprollenhaus im Kampf um die Punkte. Der F.-C. S. trat in verstärkter Aufstellung an, was Verlauf und Ausgang des Treffens wesentlich beeinflusste. Die Mannschaft lieferte in allen Reihen durchweg ein sehr gutes Spiel. Der Sturm spielte fein zusammen und vergaß vor allen Dingen vor dem gegnerischen Tor das Schießen nicht. Unter der umsichtigen Leitung des Schiedsrichters Fig. Ottenhausen, der eine sehr gute Partie lieferte, entwickelte sich sofort ein spannender Kampf, der zunächst E. im Angriff sieht. Der Sp. Torwächter hat verschiedentlich eingegriffen; der Sp. Sturm findet sich anfangs nicht. Er nach einer Umstellung auf dem rechten Flügel wird das Spiel zugeworfen und löst mehr Erfolgsmöglichkeiten reifen. Der Rechtsaußen spielt sich fein durch, sein schwacher Schuß wird von einem E. Spieler ins eigene Netz gelenkt. Sprollenhaus führt 0:1. Der Gegner ist nicht müßig. Der Sp. Erfordertürmer hat verschiedentlich eingegriffen, läßt aber keinen Erfolg der Gäste zu. Im Gegenzug verschuldet E. einen Handelfmeter, der vom Sp. Mittelläufer prompt verwandelt wird. Sp. zeigt nun durchweg eine gute Leistung und bleibt infolge seines zügigen Angriffsspiels klar überlegen. E. hat verschiedentlich Glück, kann aber nicht verhindern, daß Sp. mit seiner Hilfe einen Eckball verwandelt und damit den Vorsprung auf 0:3 erhöht. Dann ist Halbzeit. Ohne Pause wird weitergespielt. E. kommt wieder vor, erriat aber nichts zählbares. Dann liegt Sp. wieder im Angriff. Der Halbrechte nützt entschlossen eine günstige Gelegenheit aus und schießt aus spitzelem Winkel das 4. Tor für seine Farben. Der Gegner gibt sich noch nicht geschlagen. Der Sp. Torwächter steht für kurze Zeit im Brennpunkt des Kampfes. Dann verschießt Sp. einen harten Elfmeter. Der Halblinke von Sp. dem vorher manches mißglückt war, vermag durch schönen Schrägschuß den 5. Erfolg zu erzielen. Die Anhänger Sp. sind begeistert. Nach schöner Einzelleistung des Sp. Mittelläufers fällt das 6. Tor. E. hat verschiedentlich Glück, als Sp. verschiedene Vorlegungen unausgenützt vorbeigehen läßt. Seinem rechten Läufer ist es beschieden, durch pl. ierten Flachschuß aus dem Hinterhalt das Endergebnis herzustellen. — Im Vorspiel konnte die zweite Elf einen zahlenmäßig gleich hohen Sieg erringen und war seinem Gegner jederzeit überlegen. Aus einem Gedränge heraus vermochte die zweite Mannschaft von E. das Ehrentor zu erzielen.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Süd. Th. Bad) O.A. 12. 31 74

Wir empfehlen!

Umburger m. R. 20% Pfd. 52 ¢
Umburger o. R. 20% Pfd. 58 ¢
Deffertläse 20% 4 Eden 18 ¢
Krautwurst 1/4 Pfd. 20 ¢
Alten Bierwurst 1/4 25 ¢
Blodwurst 1/4 35 ¢
Gel. Schinken 1/4 35 ¢
Rauhfleisch Pfd. 115 ¢
Delfardinen Df. 30, 25, 18 ¢

Zwetschgennus (aus getr. Früchten) Pfd. 40 ¢
Gem. Marmelade 45 ¢

Gegen Husten u. Heiserheit

Hustentbonbon 1/2 Pfd. 28 ¢
Hortigblenen 1/2 35 ¢
Eucalyptusbombon 1/2 Pfd. 45 ¢
und 3% Rabatt!

Otto Voß Niederlage von
Thams & Garis
Hamburger Kaffee-Lager

Frische Qualitätsfische:
Kabliau
Schellfisch, Filets
Adolf Blumenthal
Tel. 264.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.
Der zweite Teilbetrag des Beitrags zum Reichsnährstand
wird nur bis 10. Februar 1935 von der Stadtpflege Wildbad entgegengenommen.
Wildbad, 23. Januar 1935. Stadtpflege.

KAUFHAUS SCHOCKEN
PFORZHEIM

Verzinkte Blechwaren
gute, schwere Ausführung

Wassereimer mit Falcniboden	28 cm	0,95
Waschtopf mit Deckel, Patenboden und Randwulst	32 cm 34 cm 36 cm 38 cm	2,45 2,65 2,95 3,25
Wanne Patenboden und Randwulst	oval, mit 38 cm 40 cm 45 cm 70 cm 75 cm	2,75 3,00 3,45 3,85 4,50

Die Maße geben die ungefähren Durchmesser an.

Trinken Sie eine der 4 Sorten des bekannten, heilkräftigen, wohlschmeckenden **Rhöner Gebirgskräuter-Tees**

Nr. 1 gegen Sicht, Rheumatismus, Schlaf, Lebergeschw., Arterienverhärtung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden usw.

Nr. 2 gegen Nervosität, Müdigkeit, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wasserfucht, Zellleibigkeit usw.

Nr. 3 gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden usw.

Nr. 4 zur Blutreinigung und Verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Rhöner Gebirgskräutertee hat schon vielen geholfen und hilft auch Ihnen zu haben in **Wildbad, Stadt-Apotheke.**

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat

Winterhilfswerk Wildbad.
Auf den 30. Januar 1935 werden **Kartoffeln** ausgegeben. Jeder Antragsteller hat bis zum 28. Januar 1935 auf der Geschäftsstelle anzugeben, was er noch Vorrat an Kartoffeln besitzt und was er noch notwendig braucht.
Geschäftsstelle des Winterhilfswerk Wildbad.

Wintersportverein.
Wintersport-Wettkämpfe
am Samstag und Sonntag, 26. u. 27. Januar.
Die Käufer und Käuferinnen, die an den Lang-, Sprung- und Abfahrtsläufen teilnehmen wollen, melden sich bei Hermann Aberle oder Hermann Sitz (Sportgeschäft).
Meldeschluß Freitag abend 6 Uhr.

Fußballverein Wildbad e. V.
Am kommenden Samstag den 26. Januar 1935, findet im Lokal zum „Schwarzwaldhof“ die **General-Versammlung** statt. — Beginn 8 Uhr. — Tagesordnung laut Statuten. Anträge wollen schriftlich bis Samstag abend 5 Uhr beim Vorsitzenden, Dr. Sommer, eingereicht werden.

Ein aussichtsreiches Angebot
bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch ein **Inserat**
im „Wildbader Tagblatt“

Zimmer m. Wohnküche
und Zubehör sofort oder später **zu vermieten.**
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Das ist preiswert

Gemischte Marmelade (ohne Pfl.)	32
Apfelgelee	
Nachpress mit Himbeer-Kranz	32
Hartgrieb- Makkaroni	
leicht gefärbt	Pfd. 37
Eier	
Bandnudeln	Pfd. 43
Mischobst II.	Pfd. 54
Mischobst I.	Pfd. 65
Eingetroffen direkt ab See in Ischwirter Eispackung!	
Kabliau i. g. Fisch	Pfd. 33
Filet	Pfd. 40
Büchlinge	Pfd. 28
Suppenhühner	
entdarnt	Pfd. 88 ¢
Kopfsalat	

Pfannkuch
3% Rabatt